

Manuskript für die Gemeinderatssitzung am 19.12.2013 zum Tagesordnungspunkt Bau eines Steges

Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte,

gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen aus politischer Sicht zu dem Tagesordnungspunkt „Neubau eines Rheinsteges“.

Die vorgelegte Beschlussvorlage ist aus Sicht der Verwaltung eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft, auch wenn die vermeintliche finanzielle Belastung nicht in die Größenordnung anderer wichtiger Bauprojekte der Stadt Rheinfelden geraten muss. Die heutige Entscheidung ist auch nicht deswegen schon sehr wichtig, weil eine zurückliegende Gemeinderatsentscheidung aus dem Jahr 2011 zwangsläufig dadurch aufgehoben werden muss. Stattdessen ist sie für uns wichtig, weil sie ein deutliches Miteinander mit unserer schweizerischen Schwesterstadt bedeutet und dies auch neben anderen Projekten – im Falle der Realisierung – auch deutlich im Stadtbild unserer beiden Städte erkennbar wird.

In Anbetracht der Tatsache, dass sich alternativ viele andere wünschenswerte Projekte für die Stadt definieren lassen und sich auch eine Vielzahl von Gründen gegen den Neubau eines Steges aufzählen lassen, hat die Verwaltung mit der vorliegenden Vorlage einen Weg aufgezeigt, der in bedachten denkbaren Schritten den Prozess zu einem wichtigen Projekt wiedergibt.

Es ist anzuführen, dass es sich um einen Tendenzbeschluss handelt, der keineswegs eine unverrückbare Bauentscheidung bedeutet. Vielmehr möchten wir einen überlegten nächsten Schritt zur Identifizierung eines geeigneten Stegprojektes für unsere Stadt gehen. Dieser Schritt ist in der vorliegenden Vorlage eindeutig definiert:

- ein eingeschränkter Teilnehmerwettbewerb
- die Definition einer Kostenobergrenze aus heutiger Sicht für den städtischen Anteil
- die Notwendigkeit zur Akquise von Fördermitteln
- die Präferenz für einen gewünschten Ort eines potenziellen Steges.

Vorbehalten bleibt bei dieser Beschlussvorlage die Möglichkeit eines Bürgerentscheides, wie auch - von mir nicht favorisiert – die Möglichkeit eines späteren Negativvotums.

Bei allem Respekt, dass dringend erforderliche Investitionen in Bildung, Kleinkindbetreuung, Sport, Kultur, Gebäudeunterhalt, einen anderen Zeitplan für ein Projekt Steg bedingen, ist entgegenzuhalten, dass die erkennbaren Fördervoraussetzungen für die nächsten Jahre so günstig erscheinen, als dass dieser Umstand in absehbaren Dekaden nicht mehr eintreten wird: Sichergestellt ist eine Finanzierung im so genannten schweizerischen Agglomerationsprogramm mit der Voraussetzung einer Fertigstellung bis zum Jahre 2018.

In Aussicht gestellt sind Mittel nach dem Landesverkehrsfinanzierungsgesetz. Vorbereitet wird ein Interreg-Antrag, bei dem ebenfalls Bestandteile des Projektes gut in die Finanzkulisse passen.

Bestätigt ist im Übrigen auch die Machbarkeit der Förderung aus drei verschiedenen Programmen.

Unter genannten Gesichtspunkten, insbesondere der zeitlichen Bindung durch das Agglomerationsprogramm, ist eine Fertigstellung bis 2018 erforderlich. Deswegen ist jetzt der richtige Zeitpunkt, den nächsten Schritt, besagten Tendenzbeschluss, einzuleiten.

Ein afrikanisches Sprichwort der Swahili besagt: „Es ist besser Brücken zu bauen, statt Mauern“.

Mit dem Tendenzbeschluss schaffen wir das Potenzial Zugang zu suchen zu unserer Schwesterstadt in der Schweiz und umgekehrt und die Beziehungen deswegen zu intensivieren. Dies gilt nicht nur für Anlässe, etwa zu Neujahrsempfängen, sondern auch im Praktischen. Es schafft Möglichkeiten für den Austausch Grenzgänger zu Arbeitsplätzen im schweizerischen Rheinfeldern, es verbessert die Situation der Naherholung, schafft Anziehungspunkte im Naherholungstourismus eines wenn nicht gar eines des interessantesten Verlaufes des Rheines im gesamten Rheinknie mit dem Themenschwerpunkt der Energielandschaft Rhein. Letzteres ist auch in der historischen Betrachtung die große Besonderheit unserer Stadt in Hinblick auf die bahnbrechenden Erfindungen, die hier ihren Ursprung fanden. Auf deutscher Seite sei auf die Namen Michael von Dolivo-Dobrowolsky und Emil Rathenau, auf schweizerischer Seite an die Strompioniere Agostino Nizzola und Charles Brown verwiesen. Nicht umsonst ist an der historischen Stelle des alten Kraftwerkes der neue Informationspavillon mit Darstellung der besonderen Geschichte errichtet worden. Der Standort eines möglichen Steges wird Bezug nehmen können auf die erwähnte Bedeutung des Ortes.

Schließlich ist die Weiterführung des Projektes „Rheinstege“ auch ein deutliches Symbol für die besondere Wahrnehmung der beiden Rheinfeldern, die zunehmend bestrebt sind, sich verstärkt als eine Gemeinschaft mit gemeinsamen Aufgaben zu verstehen.

Es ist vor allen Dingen eine besondere Wahrnehmung der beiden Rheinfeldern in dem Bestreben beider Städte, sich verstärkt als eine Gemeinschaft mit gemeinsamen Aufgaben zu verstehen. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal unserer Stadt, das es zu fördern gilt. In diesem Sinne würde es mich freuen, wenn der Gemeinderat der Stadt Rheinfeldern (Baden) den Tendenzbeschluss mit einer gewissen Stärke fasst, die uns für die Zukunft weiteren Auftrieb geben wird.

K. Eberhardt